



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Statistik des Handels und der Landwirtschaft.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

besondere Aufgabe des mit neuer Kraft lebendigen Nationalgefühls und der größten militairischen Errungenschaft aus den jüngsten Tagen — der allgemeinen Wehrpflicht.“

7.

Die Statistik des Handels und der Landwirthschaft.

Bei der jetzt erreichten Abrundung des von der deutschen Zolllinie umgebenen Gebiets tritt an die Bundesbehörden aus Neuem die Anforderung heran, für die Herstellung einer vollständigeren Handelsstatistik zu sorgen. Deutschland steht in dieser Beziehung hinter fast allen civilisirten Ländern zurück. Es giebt zwar Ein- und Ausfuhrlisten des Zollvereins, aber in ihnen fehlen die Angaben über die beiden hanseatischen Freihäfen. Da Hamburg und Bremen der Gesetzgebung sowohl wie der Verwaltung des neuen deutschen Zollbundes nicht minder unterworfen sind, als die innerhalb der Zolllinie liegenden Städte, so wäre der Zollbundesrath durchaus befugt, zum Behuf einer vollständig deutschen Handelsstatistik auch in jenen Städten Erhebungen anstellen zu lassen. Es bedürfte nur seines Winks und Hamburg würde die Aufzeichnung seiner Ausfuhr wieder herstellen, die es seit wenigen Jahren hat eingehen lassen.

Sodann wäre noch für Uebereinstimmung der Waarenkategorien das Nöthige anzuordnen, damit die einzelnen Erhebungen ohne Schwierigkeit zusammengestellt werden könnten.

In Frankreich und England enthalten die monatlichen Ein- und Ausfuhrlisten stets die Zahlen für den abgelaufenen Monat, für den gleichen Monat in den beiden Vorjahren, für sämtliche abgelaufenen Monate des gegenwärtigen Jahres und der beiden Vorjahre, und alle diese Zahlen doppelt; nämlich für die Ein- und Ausfuhr im Allgemeinen, so wie für die verzollte Ein- und Ausfuhr. Dadurch erst sind diese Berichte für den größeren Geschäftsmann von wirklich praktischem Werth geworden. Er erkennt daraus, in wie weit der regelmäßige Bedarf des Auslandes bereits gedeckt ist, ob die Preise der Waaren durch Steigen oder Fallen des Bedarfs der Zufuhr oder der Ausfuhr sich verändert haben; er ist nicht ausschließlich von den Gerüchten abhängig, welche der Speculant in tendenziöser Weise verbreitet,

um auf die Preise einzuwirken. Des Kaufmanns Kenntniß der wahren Sachlage vermindert die Gefahr des Mangels wie der Ueberfüllung auf den Märkten und das für Consumenten und Händler verderbliche Schwanken der Preise, welches durch betrügerische oder irrtümliche Nachrichten herbeigeführt wird.

Einen anderen Nutzen bietet die französische und für die Ausfuhr auch die englische Statistik durch die Werthberechnung des Verkehrs. Die Werthberechnung, wenn sie auf die wirklichen Preise begründet ist, hat den Vorzug, die Größe des Verkehrs nach dem richtigen Maßstab darzustellen. Es kann möglicherweise die Menge aller eingeführten Waaren abgenommen haben, aber dennoch der Wohlstand und die Consumtionskraft des Volkes gestiegen sein.

Wenn 1,000,000 Ctr. Kaffee zu 20 Thlr. pr. Ctr. anstatt 1,500,000 Ctr. zu 10 Thlr. eingeführt wurden, so muß offenbar der Erwerb des Volkes im ersten Jahre größer als im zweiten gewesen sein, denn es müßten in jenem 20 Mill. Thaler für den Genuß des Kaffees ausgegeben werden können, während es zu diesem Zweck im zweiten Falle nur 15 Millionen Thaler bedurfte. Ebenso können andere Einfuhrquantitäten sich vermindert haben, während dennoch die Werthsumme der Totaleinfuhr zunahm.

Würde diese Werthberechnung den Monatsberichten beigelegt, so könnte hierin für den Verkehr in auswärtigen Wechseln, für den Geldmarkt im Allgemeinen ein wichtiger Anhaltspunkt geschaffen werden; es ließe sich der Geldbedarf für den auswärtigen Handel übersehen, ja theilweise der Cours der Devisen im voraus bestimmen.

Besondere Schwierigkeiten, welche der Verwandlung der Zollvereinstatistik in eine brauchbare Handelsstatistik entgegenstünden, walten bei uns nicht ob. Wir verweisen in dieser Beziehung auf England, dessen Zollämter durch Meere getrennt sind, auf Frankreich, dessen Ausdehnung hinter der des Zollvereinsgebiets wenig zurücksteht und dessen Zolltarif viel zahlreichere Posten enthält, als der unsere. Die Zollverwaltungen beider Staaten leisten in vollem Maße, was wir von der Zollverwaltung des Zollvereins in Anspruch nehmen. Wir verweisen aber auch auf Rußland, das trotz seiner ungeheueren Ausdehnung nicht so weit in der Handelsstatistik zurück ist, wie bis jetzt der Zollverein.

Von nicht minderer Bedeutung wäre es, wenn seitens der Bundesregierung auch die Organisation einer das Bundesgebiet umfassenden landwirthschaftlichen Statistik ins Auge gefaßt würde. Auch in dieser Beziehung sind andere Staaten uns voraus, wenn das Maß des Wünschenswerthen und Erreichbaren auch bei ihnen noch lange nicht erzielt ist. Allerdings sind die

bezüglichen Bestrebungen noch überall ziemlich neu und selbst Frankreich, das besonderen Eifer entwickelt hat, ist kaum über die Anfänge herausgekommen.

Als ältesten Versuch einer Bodenstatistik, aus den Zeiten des Mittelalters, darf man die Arbeiten der *Missi dominici* betrachten, die unter Karl dem Großen den Zustand des Ackerbaues constatirten. Das *Domesday book*, auf Befehl Wilhelm des Eroberers im 11. Jahrhundert verfaßt, enthält ähnliche Angaben über die englische Feldwirthschaft. Dann folgten Jahrhunderte, in denen so gut wie nichts geschah. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ließ Ludwig XIV. eine *Agriculturstatistik* in jeder Provinz aufnehmen, die jedoch ihrem Gesamttinhalt nach nie im Druck erschienen ist. In dem nachfolgenden hundertjährigen Zeitraume veranstaltete die französische Regierung jährliche Aufstellungen über die Ernten. Aehnliche, nur minder constante Bestrebungen bezeichneten die Periode des ersten Kaiserreiches. Die erste Enquête, die alle Elemente der agricolen Production Frankreichs in sich fassen sollte, wurde nicht eher als im Jahr 1840 unternommen. Ein Decret vom 1. Juli 1852 schrieb die Bildung von beständigen Commissionen in jedem der 2846 Cantone des Kaiserreiches vor, mit der Weisung die auf die Landwirthschaft bezüglichen Zahlen zu sammeln. Die durch dieselben zu veranstaltenden Erhebungen sollten die eine jährlich, die andere alle zehn Jahre geschehen. Die französischen Commissionen haben seitdem ihr Werk begonnen und zwar mit der für alle zehn Jahre angeordneten Erhebung. Die Schwierigkeiten, gegen welche sie anzukämpfen haben, sind vielfältig. Die Eigenthümer hielt von einer genauen Angabe des Ertrages der Wahn zurück, als sollten die erhaltenen Zahlen dem Fiscus zugestellt werden und eine Vermehrung der Steuer nach sich ziehen; die Zersplitterung des Bodens bietet ein ferneres Hinderniß dar. Während in England der Boden sich in den Händen von 40- bis 50,000 Eigenthümer befindet und die Zahl der Pächter 286,000 ausmacht, deren jeder im Durchschnitt 50 Hektares inne hat, so sind in Frankreich die 42 Mill. Hektare cultivirten Landes in nahe 130 Millionen Parzellen zertheilt, die 5 Mill. Eigenthümern gehören und von mindestens 7 Millionen Pächtern und Hausvätern bebaut werden.

Wenn die französische Regierung nichtsdestoweniger auf dem beschrittenen Wege beharrt, so wird sie dabei von der richtigen Ansicht geleitet, daß die zunehmende Bildung und die Einsicht in den Werth statistischer Erhebungen sich ihr Recht verschaffen werden, und daß die eminente Wichtigkeit der Sache außer Verhältniß steht zu den Hemmnissen, deren Bekämpfung es gilt. — In England ist die landwirthschaftliche Statistik nur von Privaten, aber von diesen mit entschiedenem Erfolg betrieben worden.

Da es uns an dieser Stelle nur darum zu thun ist, den Gedanken an

einer auf die wichtigsten Productionsgebiete bezüglichen amtlichen Statistik anzuregen, versagen wir es uns für dieses Mal, auf diesen interessanten Gegenstand näher einzugehen. Die Einsicht in den Werth statistischer Arbeit ist in Deutschland schon gegenwärtig weit genug verbreitet, als daß bezügliche Unternehmungen der Bundesverwaltung nicht auf bereitwilliges Entgegenkommen, wenigstens eines großen Theils der Bevölkerung zu rechnen hätten. In erster Reihe wird allerdings die Handelsstatistik des Zollvereins als ein dringendes Bedürfnis der Gegenwart in Angriff zu nehmen sein, denn hier handelt es sich ein Mal nicht um eine Neubegründung, sondern nur um eine Reorganisation und richtigere Benutzung der vorhandenen Mittel und zweitens darum, daß Deutschland mit den übrigen großen Culturstaaten unseres Welttheils Schritt halte. Der norddeutsche Bund hat während der kurzen Zeit seines Bestehens für die Pflege unserer materiellen Interessen so viel Eifer und Einsicht bewiesen, daß sich hoffen läßt, er werde auch dem Bedürfnis nach zeitgemäßer Umgestaltung unserer handelsstatistischen Arbeit über kurz oder lang Rechnung tragen.

Der Hamburger Verein für Rettung Schiffbrüchiger.

Von dem Secretaire des Hamburger Vereins für Rettung Schiffbrüchiger, Herrn Horgreaves, ist uns nachstehende Erklärung zugegangen:

„In dem in den Grenzboten Nr. 12 vom 19. März d. J. aufgenommenen Artikel: „Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ werden am Schlusse bei Erwähnung, daß Hamburg sich der Gesellschaft noch nicht angeschlossen habe, einige Bemerkungen gemacht, die mit den Thatsachen nicht übereinstimmen. So heißt es, daß Hamburg niemals auch nur die Elbmündung mit Rettungsanstalten hinlänglich hat ausrüsten können, während bereits seit Jahren vier Stationen bestehen; Neuwerk, Duhnen, Elbleuchtschiff II. und Cuxhaven. Der Vorwurf, daß Hamburg verabsäumt haben soll, die gefährlichen schleswig'schen Inseln mit Booten und Geschützen zu versehen, ist um so weniger zutreffend, als der Hamburger Verein lediglich für Rettungsstationen an der Elbmündung gegründet ist und selbst wenn er seine Thätigkeit auf die schleswig'schen Inseln hätte ausdehnen wollen, so liegt es auf der Hand, daß seine desfallsigen Bemühungen bis 1866 fruchtlos ge-